



Gitarrenabend in der Innerstadtbühne

Jugendliche Begeisterungsfähigkeit

U. W. Das sei zum Anfang gleich gesagt: Das neue Programm der «Two Gypsies» (Christian Weber/Ruedi Schibli), welches diese zusammen mit den Geschwistern Gisela und Helga Kaeser aus Rheinfelden in der Aarauer Innerstadtbühne bestreiten, darf jung und alt zum Besuch warm empfohlen werden. Jedermann wird ob soviel jugendlichen Einsatzes, Eifers und Hingabe seine wahre Freude haben, vor allem deshalb, weil sich die Begeisterungsfähigkeit mit einem beachtlichen Können paart. Die geradezu enthusiastische Aufnahme des Programms (vor allem die beiden Burschen sind bereits zu Aarauer Publikumslieblingen avanciert) durch die überwiegend junge Zuhörerschaft an der Premiere vom Dienstagabend darf indessen nicht über gewisse Schwächen hinwegtäuschen, deren Eliminierung recht wirkungsvoll sein könnte. Glücklicherweise erübrigts es sich diesmal, über das Zusammenfallen von zwei bedeutenden Veranstaltungen (Gitarrenabend und Pantomime Samy Molcho) den Kopf zu schütteln, denn sie dürften einander publikumsmässig nicht geschadet haben, kann doch das Programm «Well, well, well» in Aarau noch ein paarmal gesehen werden.

Es war bestimmt eine nette Idee der beiden «Zigeuner», die Geschwister Kaeser aus Rhein-

felden, welche sich an internationalen Wettbewerben bereits erste Preise geholt hatten, nach Aarau einzuladen und sie in das neue Programm einzubauen. Die beiden Mädchen, welche den ersten Teil des Abends bestritten, verblüfften zunächst mit ihrem ganz ausgezeichneten Klangvolumen, dann aber auch durch die sehr exakte Ausdrucksweise. Die beiden Schwestern harmonieren wunderbar miteinander, ihr Gesang ist sauber und klar. Die israelischen Volkslieder sind uns zwar schon seit einiger Zeit, insbesondere durch die Ofarims, zum Begriff geworden. Während aber letztere ihre Lieder allzusehr auf den heutigen Schallplattenmarkt abstellen, wirken die Geschwister Kaeser ungekünstelt und unverfälscht. Sie sind mit Herz und Seele bei der Sache, und bringen Freude und Leid glaubhaft zum Ausdruck, und singen mit Inbrunst, wobei sie glücklicherweise mehr Gewicht auf gesangliche Nuancen als auf Mimik und Gestik legen. Der Reiz der fremden Sprache mit ihren vielen «ch» und Zischlauten bleibt erhalten. Durch Abwechslung in der Darbietung (z. B. mit Pfeifen, Schlagen und Schellen) wurde dieser Teil auf willkommene Weise aufgelockert. Im zweiten Teil wurden von den «Two Gypsies» Chansons, vorwiegend von Erich

Kästner, welche von Christian Weber ausgezeichnet vertont worden waren, vorgetragen. Die Melodien und Arrangements waren den geschickten gewählten Texten treffend angepasst, ja machten sie erst recht lebendig. Lag bei den Geschwistern Kaeser das Schwergewicht mehr auf der gesanglichen Perfektion, war es bei den Burschen mehr beim Text und beim Gitarrenspiel. Uns haben sie ganz besonders dort gefallen, wo sie eine gewisse Lausbubenromantik in ihren Gesang legen konnten, wo sie ausgelassen sein durften und der Schalk in ihren Augen blitzte. Hier wirkten sie auch weitaus am glaubwürdigsten. So hat offensichtlich der «Maskenball im Hochgebirge» beim Publikum sofort eingeschlagen. Dass er denn auch prompt als «Dreingabe» nochmals wiedergegeben wurde, war an sich sehr liebenswürdig und außergewöhnlich; uns schien jedoch, dass das Chanson, dessen Inhalt nun bekannt war, in der Wiederholung einiges an Reiz verlor. Sehr schön gelangen auch die betont lyrischen Vorträge, «Der Blinde», «Der Fluss», «Abschied» (mit Flötenbegleitung).

Der dritte und letzte Teil, welcher dem amerikanischen Folksong gewidmet war, sah die beiden Gesangsgruppen, allerdings nicht durchgehend, auf der Bühne vereinigt. Die Idee, am Schlusse gemeinsam aufzutreten, mag an sich nett sein. Wir fragen uns aber, ob man in diesem Fall das Zusammenspielen nicht intensiver hätte gestalten, konsequenter hätte durchführen müssen. Ausser bei «Motherless Child», bei welchem eines der Mädchen seine ausdrucksvolle Stimme noch einmal ganz einsetzen konnte, wirkten die Geschwister Kaeser in diesem Teil etwas verloren; ja, eines der Mädchen schien uns geradezu zur Statistik degradiert zu sein.

Wir machten gegen Schluss der Vorstellung an uns selbst eine interessante Entdeckung: Je länger man den vier Beteiligten zuhört, um so anspruchsvoller wird man. Schliesslich ist man nur noch von den Chansons beeindruckt, welche in eines der beiden Extreme «Freude und Ausgelassenheit» oder «Leid und Niedergeschlagenheit» gehen. Was dazwischenliegt, nimmt man weniger bewusst auf und empfindet es beinahe als Länge. So bleibt uns ausser dem genannten Stück aus dem letzten Teil eigentlich nur das herrlich frohe Chanson «Blue Frog» nachhaltig in Erinnerung.

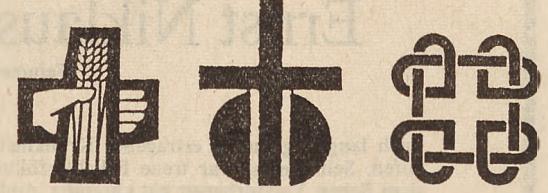
Den vier Künstlern (Ruedi Schibli gestaltete ein frisches Bühnenbild) sei jedoch für ihren Schwung, ihre Initiative und ihr Durchhaltevermögen herzliche Anerkennung gezollt. Dass sie alle noch ein wenig mit Hemmungen zu kämpfen haben, berührt uns sympathisch, und wir hoffen sehr, dass diese nicht so bald der Routine Platz machen. Die vier hätten allerdings durchaus Grund, etwas mehr Selbstsicherheit an den Tag zu legen; und wenn sich nicht ab und zu eines der Mädchen in die Lippen gebissen oder den Kopf geschüttelt hätte, wäre uns dieses oder jenes Fehlerchen gar nicht aufgefallen.

Bahn frei für den Einbahnring?

Wie sich aus dem gemeinderätlichen Verhandlungsbericht herauslesen lässt, wird in Aarau bald einmal, wenn auch vorerst in einem kleinen Bereich (im sogenannten kleinen Ring), der Einbahnverkehr eingeführt. Voraussetzungen hierfür ist allerdings, dass das vorliegende Projekt auch die verschiedenen Klippen (u. a. den Einwohnerrat) einigermassen heil passiert. So wie wir die Lage beurteilen, haftet diesem kleinen Einbahnring der Charakter des Experimentes an. Die Behörden und – was wichtig ist – unsere Autofahrer werden Gelegenheit haben, die Vor- und Nachteile des neuen Fahrsystems kennenzulernen und zu beurteilen, ob sich die getroffenen Massnahmen wirklich lohnen. Falls das Einbahnssystem positiv aufgenommen wird und im Stadtverkehr wesentliche Verbesserungen bringt, sollte man nicht zögern, den Ring auch bald auf die ganze Stadt auszudehnen. Sollten aber die Erfahrungen negativ ausfallen, darf man aus der ganzen Angelegenheit keine Prestigesache machen und sollte fallenlassen, was fehl am Platz ist.

Dass man nun aber an dieses Experiment herangeht, ist erfreulich. Hauptsache ist, dass endlich wieder einmal etwas geht. Wir hoffen nur, dass man nicht allzu bedächtig ans Werk geht, keinem übertriebenen Perfectionismus huldigt und das Projekt einschliesslich der Realisierung noch dieses Jahr durchpeitscht, wie dies der Stadtamann in seiner Eröffnungsrede an der ersten Einwohnerratssitzung angedeutet hat. Wir begreifen, dass der Stadtrat angesichts des seit der Einführung des Gemeinderats der herrschenden rauheren politischen Windes und angesichts der Erfahrungen mit dem Hübscherhaus vorsichtig geworden ist. Es ist aber zu hoffen, dass mit der Vorsicht nicht übertrieben wird und dass sie nicht in einer gewissen Inaktivität zum Ausdruck kommt. Wenn die Behörden überzeugt sind, mit dem Einbahnring einen wesentlichen Beitrag an die Verkehrssanierung zu leisten, dann soll er mit Volldampf verwirklicht werden. Insbesondere gilt es, bei den kantonalen Instanzen mit Nachdruck anzuklopfen. An den Einwohnerräten wird es zweifellos nicht fehlen, wenn die Argumente durchschlagend sind – denn wer stemmt sich schon gegen die Verkehrssanierung?

Nicht übersehen darf man schliesslich, dass die Einführung des Einbahnringes auch die Sanierung des Kreuzplatzes und die Verbreiterung seiner vier wichtigen Einmündungen auf drei Spuren beinhaltet (vorläufig auf einer Ebene). Der Kreuzplatz aber ist jedem Fahrschüler ein Schrecken, jedem «Auto-Profi» ein Aergernis. Nur schon aus diesem Grunde sollte man vorwärts machen. Und nur schon wegen des Kreuzplatzes kommt dem Projekt «Kleiner Einbahnring» eine Bedeutung zu.



Das Leben ist für alle da!

Unter diesem Schlagwort haben drei ungleiche Partner, die das gleiche Ziel anstreben («Brot für Brüder», «Fastenopfer» und «Swissaid»), ihre Anstrengungen zu einer gemeinsamen Informationskampagne vereinigt.

Am 22. Februar beginnen in Aarau die Sammelaktionen. Der Ertrag kommt bestimmten bereits bestehenden oder geplanten Aufbauwerken zugute. Alle Projekte bieten Gewähr für sachgemäss Verwendung der gespendeten Gelder im Sinne der Entwicklungshilfe.

Die Unterzeichneten pflichten den drei genannten Dachorganisationen darin bei, dass neben der Entwicklungshilfe des Staates und der Entwicklungsförderung durch die Wirtschaft die freiwillige Entwicklungshilfe, die ihre speziellen, nur von ihr zu lösenden Aufgaben hat, notwendig ist. Sie unterstützen deshalb die in Aarau geplanten Aktionen und rufen die Einwohnerschaft zu tatkräftiger Mithilfe auf.

Robert Amsler; Dr. Ernst Bachmann, Ständerat; Dr. Karl Baeschlin; Max Belloni; Silvio Birscher, Grossrat; Dr. Hanspeter Brenner; Carl Hans Brunschwiller, Oberrichter; Dr. Hans Bucher; Prof. Dr. Rolf Buchmann; Peter Däster, Präsident der Sozialdemokratischen Partei Aarau; Dr. Willy Döber; Felix Felber, Stadtrat; Eugen Flury; Gertrud Frey-Bally; Dr. Gustav Adolf Frey-Bally; Dr. med. Hans Frey; Urs Peter Frey; Tino Gianoli; Max Gloor, Pfarrer; Dr. med. Veit Gutscher; Leonhard Haas; Dr. Fritz Heitz; Arnold Helbling, Pfarrer; Dr. Hans Hemmeler; Bruno Jegge; Hans Rudolf Jost; Dr. Ulrich Kaufmann; Dr. Kurt Kim; Dr. Anton Kräftli; Willy Marti, Vizeammann; Rita Matter-Oesch; Erwin Moser, Präsident der Freisinnig-demokratischen Partei Aarau; Max Nyffenegger; Kurt Oehler; Dr. Beat Oehler, Richtspräsident; Josef Poffa; Dr. Walter Real, Oberrichter; Hildegard Riniker; Prof. Dr. Leonhard Säger; Dr. Franco Schärer; Max Schibli; Leo Schmid; Ruth Siegwart-Mühlebach; Heidi Sigrist-Sommer; Dr. Hans Steinegger; René Stöhr; Anna Suter-Ernst; Hennes Taugwalder; Dr. Willy Urech, Stadtamann; Dr. Walter Welti; Prof. Dr. Otto Wernli; Rudolf Widmer, Stadtrat; Dr. Bruno Zähner; Arnold Zimmermann; Dr. Friedrich Zinniker; Rudolf Zurlinden (alle in Aarau).

Heute in Aarau

Chansons

Innerstadtbühne, 20.30 Uhr: Gastspiel der Folksinger Colin Wilkie und Shirley Hart.

Kino

Ideal: Im Geheimdienst Ihrer Majestät
Schloss: Die goldene Pistole
Casino: Wehe, wenn sie losgelassen

Vorträge/Gespräche

Museumsaal, 20.00 Uhr: «Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden» (Frau Dr. med. Frenzel).

Volkshochschule

Aula der Kantonsschule, 20.00 Uhr: «Europa bis zur Weltwirtschaftskrise» (Prof. J. Boesch).

Ausstellungen

Aargauer Kunsthaus: Sammlungsbestände und Neuerungen 1969.
«Art shop 69» (Mischler, Rathausgasse 2 bis 4): Helen Sager, Photographin (Geschäftsöffnungszeiten).

Sport

Scheibenschachturnhalle, 18.30 und 19.35 Uhr: Turnen für jedermann.

SANDEMAN
PORT+SHERRY
Aus Freude am Ge-
niessen — SANDE-
MAN Port + Sherry
Jede Gelegenheit ist die
beste für ein Gläschen SAN-
DEMAN (Geniesser behaup-
ten das schon lange):
Empfänge, Partys, beim Wie-
dersehen, Geburtstage, zur
«Silbernen», vor und nach
dem Essen, beim Fernsehen,
vor dem Schlafengehen etc.
Diese Reihe können Sie be-
liebig fortsetzen, denn eine
Gelegenheit findet sich im-
mer!
Stossen wir an mit SANDE-
MAN!
(bei jeder Gelegenheit)
Generalsvertretung für die
Schweiz: Berger & Co.,
Weine und Spirituosen,
3550 Langnau i. E.,
Tel. 035/21814

Am Frühmorgens, als die Kirchenuhr in Roh soeben sieben Uhr schlug, versammelte sich eine muntere Schar von 22 Schülern, schwer beladen mit ihrer Skiausrüstung und Rucksäcken, auf den Schulhausplatz in Biberstein. Der Reisekar war auch schon eingetroffen, und es begann somit ein fleissiges Verladen der Ski- und Gepäckstücke in allen nutzbaren Hohlräumen des Fahrzeugs. Ueber Rombach und Buchs, wo noch die weiteren Lagerleiter und Lehrer empfangen wurden, führte uns unser Car in rascher Fahrt durch das Seetal in Richtung Luzern. In Begleitung von Handharmonika-Virtuosen verkürzten wir uns die Zeit mit einer frohen Singstunde. Bald näherten wir uns dem Ziel der ersten Reiseetappe; Stöckalp war im hintersten Teil des Talabschlusses in Sicht, wo die Masten der Luftseilbahn Stöckalp-Melchsee uns schon zu einer kühnen und luftigen Fahrt hoch über die Tannengipfel des Hochwaldes hinweg nach Melchsee-Frutt winkten. Auf der Frutt angelangt, entledigten wir uns des schweren Gepäcks, welches später mit dem Pistenfahrzeug nach Tannalp geführt wurde. Somit begann nun die etwa anderthalb Stunden dauernde Skiwanderung nach unserem Endziel, das in gemütlichem Langlaufstil kurz nach 12.00 Uhr erreicht wurde.

Biberstein hatte ein Alphaus für sich allein reservieren lassen, allerdings nicht ein Ferienhaus mit allen neuzeitlichen Komfort-Errungenschaften. Dafür waren wir unter uns allein, und das wirkte sich besonders abends beim fröhlichen Spielbetrieb günstig aus. Wenn wir im Wettreiter die Stimmen etwas lautvoll erhitzten, so störten wir niemanden und brauchten in dieser Beziehung weniger Rücksicht zu bewahren als im Berghaus, wo noch über 100 andere Schüler die Aufenthalträume teilen mussten. Was übrigens den Sektor Unterhaltung betrifft, wurde durch unsere Leiter sehr viel unternommen, wobei kein einziger Abend verbracht wurde, ohne dass irgendeine neue Nummer in das Abendprogramm eingebaut wurde. Die beteiligten Lehrer entfalteten sehr viel Phantasie und Einsatz. Natürlich darf auch die von den Schülern organisierte Unterhaltungsshow nicht unerwähnt bleiben, bei der auch einige zukünftige Schauspielertalente an den Tag gebracht wurden.

Während der Nacht vom Montag auf den Dienstag entfesselten sich die Naturgewalten auf der Tannalp und versuchten, uns Talmenschen durch einen eindrücklichen Schneesturm schon von Anfang an kleinknöpft werden zu lassen. Mit starken Böen heulte der Bergwind um unser Hüttelein herum und rüttelte und schüttelte an allen Hauswänden, wobei sich ein übermütiger Fensterladen die Freude nicht nehmen liess, zu jeder Winde während der Nachtruhe den Takt zu schlagen.

Zum Skifahren fehlte es nicht an Rohmaterial (Schnee), denn ausgenommen am Mittwoch und am Samstagmorgen, an welchem der Föhn die

Hinweise

Filmgilde Aarau

(Eing.) Die Filmgilde zeigt in der Matinee vom nächsten Sonntag im Cinema Ideal «Die Bombe». Der junge englische Regisseur Peter Watkins hat den mit dem «Oskar» ausgezeichneten Film geschaffen. Ein harter Film, vielleicht sogar ein «heisses Eisen», ein Film, der uns zur Auseinandersetzung mit der Zeit, in der wir leben, dem Atomzeitalter, zwingt. Wir alle leben mit der Atombombe, wir alle hoffen, dass keine Grossmacht sie benutzt. Was geschieht aber, wenn sie doch fällt? Haben wir eine Überlebenschance, eine Möglichkeit davorzukommen? Watkins hat den Film für das englische Fernsehen gedreht. Er wurde dann in seiner Aussage so erschütternd und stark empfunden, dass die Sendung unterblieb. Während einiger Zeit wurde er sogar als Geheimdokument behandelt und erst später für die Vorführung in den Kinos freigegeben. Der Film «Die Bombe» geht über den Rahmen einer Kulturfilmveranstaltung hinaus. Doch glauben wir, dass das Thema so wichtig und aktuell ist, dass die Vorführung mehr als gerechtfertigt ist. Die Veranstaltung wird eingeleitet durch ein Kurzreferat von Paul Probst, Ortschef der Schutzorganisation Aarau. Ergänzt wird das Programm durch den neuen Schweizer Film «Und Du?», der ebenfalls in Beziehung zum Thema steht. Wer sich für aktuelle Gegenwartsfragen interessiert, sollte sich diese ausserordentliche Matinee nicht entgehen lassen.